02.2021
Mai | Juni

Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.

Das Fundament

Beichte – wiederentdeckt

Resilienz im Job – die Widerstandsfähigkeit stärken

Gaukler der Lüfte – wie ein Schmetterling fliegt

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus Die Bibel, 1. Korinther 3,11

Fotos

© Adobe-Stock
(Agence DER Titelfoto,
shurkin_son Seite 2,
detailblick-foto Seite 5,
ilolab Seite 6
mavoimages Seite 7,
Андрей Рыков Seite 9,
Kuzmaphoto Seite 10,
Vibe Images Seite 11,
Sved Oliver Seite 12,
Gina Sanders Seite14,
Seite 16,
Seite 17,
Romolo Tavani Seite 20,
Alessandro Biascioli Seite 22,
Jutta Adam Seite 26,
Ericus Seite 27,
dell Seite 28,
DanRentea Seite 29,
vrx123 Seite 30,
gunungkawi Seite 31,
yod77 Seite 32);
Borlinghaus (Seite 36),
DCTB, Pixabay, Pixelio

DCTB

Das Fundament ©
Herausgeber: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e. V.
Postfach 1122, 70807 Korntal-Münchingen, Tel. 0711/8380828,
Fax 0711/8380829, kontakt@dctb.de; www.dctb.de.

Verantwortliche Redakteurin: Silke Schloe, redaktion@dctb.de

Die Kosten für den Bezug von DAS FUNDAMENT sind im Mitgliedsbeitrag des DCTB e.V. enthalten. Daten werden gespeichert.
Falls der Abonnent für den Fall einer Adressänderung gegen die Weitergabe durch die Post nicht ausdrücklich beim DCTB Widerspruch einlegt, wird sein Einverständnis vorausgesetzt.

Druck: WirmachenDruck.de Sie sparen, wir drucken!

© DCTB, bzw. Verfasser; Reproduktion, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Konten: DCTB e.V.: IBAN DE69 6045 0050 0009 8508 04
SWIFT-BIC SOLA DE S1 LBG
DCTB-Förder-Stiftung: IBAN DE15 5206 0410 0000 4196 48
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

Inhalt

4 Editorial

5 Albrecht Wandel/Silke Schloe: Beichte wiederentdeckt

15 Silke Schloe: Resilienz im Job – die Widerstandsfähigkeit stärken

20 DCTB-Hauptkonferenz 2021 Schwäbisch Gmünd/Online

24 DCTB-Mitgliederversammlung 2021

25 DCTB-Intern

26 Dr. Harald Binder: Gaukler der Lüfte – wie ein Schmetterling fliegt

32 Schmetterlingsraupe ließ Jona schwitzen

33 Jüngerschaftstraining für junge Leute

34 Mit den #JesusFreunden fürs Leben lernen

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Fundament-Ausgabe haben wir ein Thema für Sie entdeckt, welches bei Christen eher ein kümmerliches Dasein führt: die Beichte. Selbst bei Katholiken, für die das Beichten noch vor einer Generation zum Glaubensleben dazugehörte, gerät dies immer mehr in Vergessenheit. Warum?

Lesen Sie mehr dazu im Artikel von Albrecht Wandel „Beichte – wiederentdeckt“. Führen Sie sich dabei vor Augen, was Beichte ist und was sie bewirkt. Es sei schon mal vorab verraten: Sie ist die einzigartige Gelegenheit der Befreiung und Versöhnung mit Gott, mit sich selbst und mit den Mitmenschen.

Wenn Sie diese Ausgabe in den Händen halten, werden Sie mitten im Frühling „stecken“. Gottes Schöpfung bestaunen und genießen, dazu werden Sie hoffentlich viele Gelegenheiten haben. Achten Sie beim nächsten Spaziergang einmal auf die Schmetterlinge. Sie sind nicht nur filigran und farbenprächtig, sie beeindrucken auch durch ihre meisterhafte Luftfahrt. Mehr dazu im Beitrag von Dr. Harald Binder.

Sind Ihre Lebensgeister durch Corona geschwächt und Sie benötigen besonders in Ihrem Beruf neue Stärkung? Dann könnte ein Wochenendseminar für Berufstätige zum Thema „Resilienz“ eine gute Option sein.

Eine gute Option für Sie ist auf jeden Fall die DCTB-Hauptkonferenz an Pfingsten. Sie wird online und wenn möglich in Präsenz in Schwäbisch Gmünd stattfinden. Melden Sie sich an, um sich auch hier stärken zu lassen: durch gute Vorträge, gute Gemeinschaft und vor allem Gottes gutes Wort. Dann hoffentlich bis bald!

Herzliche Segensgrüße von

Beichte – wiederentdeckt

Wenn wir unsere Sünden bekennen…

Albrecht Wandel, Theologe und ehemaliger Pastor, ist Dozent für Praktische Theologie sowie Fachbereichsleiter für Historische Theologie am BSK (BibelStudienKolleg in Stuttgart/Ostfildern). Das Thema „Beichte" liegt ihm besonders am Herzen.
BSK-Vortrag (siehe Literaturhinweise), von Silke Schloe verschriftlicht.

„Ein Katholik hat die Beichte, um sich von seinem Geheimnis zu erholen, eine großartige Einrichtung; er kniet nieder und bricht sein Schweigen, ohne sich den Menschen auszuliefern." Dies schreibt Max Frisch, selbst evangelisch, über den Katholiken in seinem Roman „Mein Name sei Gantenbein". „Ich", schreibt er weiter, „habe nur meinen Hund."

Das Thema Beichte ist heute nicht besonders populär, sowohl in der Gesellschaft als auch unter Christen. Beichte, die praktizierte Bitte um Vergebung – wo findet man sie?

Eine beichtlose Gesellschaft

Vor einigen Monaten sagte der deutsche Gesundheitsminister angesichts der momentanen Coronasituation: „Wir werden einander viel zu vergeben haben.“ Das hört sich nach einem großen Schuldenberg an, der vergeben werden muss.

Eine Gesellschaft, die vornehmlich in der Anklage verharrt, die keine Wege zur Vergebung beschreitet, ist eine belastete Gesellschaft.

Harte Anklagen finden beispielsweise in Talkshows oder sozialen Medien statt. Hier wird mitunter vor Millionen „gebeichtet“, jedoch findet in den seltensten Fällen ein Zuspruch der Vergebung statt. Beichte ist aber, sei sie christlich oder säkular motiviert, kein öffentliches Spektakel.

Beichte braucht einen Schutzraum

Beichte sollte in einem geschützten Rahmen der Vertraulichkeit stattfinden. Am besten unter vier Augen oder sogar anonym. Der Mensch scheint dringend einen Ort zu suchen, wo er seine Schuld loswerden kann. Denn: Verfehlungen auszusprechen, befreit und ist ein Akt der Befreiung, sei es vor Gott oder einem Menschen.

Der Psychologe James Pennebaker etwa fand heraus, dass eine messbare Verbesserung der psychischen und physischen Gesundheit einsetzt, wenn man einer anderen Person seine Probleme erzählt oder sich nur 15 Minuten am Tag Zeit nimmt, um diese aufzuschreiben.

Heute tritt vielfach der Psychologe an die Stelle des Beichtvaters. Aber gerade hier fehlt oft die Basis zur vergebenden Entlastung. Wohin mit der Schuld? Bei dieser Frage stoßen Psychologie und Psychotherapie an ihre Grenzen.

Christen ohne Beichte nehmen Schaden

Schon Dietrich Bonhoeffer wies zu seiner Zeit darauf hin, wie schädlich es ist, mit seiner Sünde allein zu bleiben. In seinem Buch „Gemeinsames Leben“ schreibt er: „Wer mit seinem Bösen allein bleibt, der bleibt ganz allein. … Die fromme Gemeinschaft erlaubt es ja keinem, Sünder zu sein. Darum muss jeder seine Sünde vor sich selbst und vor der Gemeinschaft verbergen. Wir dürfen nicht Sünder sein. Darum bleiben wir mit unserer Sünde allein, in der Lüge und der Heuchelei; denn wir sind nun einmal Sünder.“

Bonhoeffer stellt fest: Eine beichtlose Christenheit ist eine Gemeinschaft der Lügner und Heuchler. Ein Blick in die jüngere Kirchengeschichte zeigt, dass evangelische Christen sehr wohl die Beichte hochhielten. Schon Luther war eine lebendige Beichtpraxis sehr wichtig. Er schätzte sie als bedeutsam und erhaltenswert ein, gerade auch für Protestanten. Luther selbst beichtete mindestens einmal pro Woche bis zu seinem Lebensende. In den Anfängen waren Protestanten also keinesfalls ohne Beichte.

Erst nach dem 30-jährigen Krieg wurde die sogenannte „Ohrenbeichte“ – das ist das Gespräch unter vier Augen mit einem Beichtvater – in Abgrenzung zum Katholizismus abgelehnt. Diese Haltung etablierte sich und so spielte die Beichte später im Pietismus und der Erweckungsbewegung nur eine untergeordnete Rolle.

Es war vor allem Bonhoeffer, der die Beichte wieder aktivierte. Sie war von Anfang an fester Bestandteil seiner Vikarsausbildung in Finkenwalde (ab 1935) und es kam vor, dass er einen der Vikare ansprach, um ihn zu bitten, von ihm die Beichte abzunehmen. Bonhoeffer machte deutlich, dass das Verheimlichen der Sünde, das fehlende Aussprechen, zur Vereinsamung eines Christen führen kann. Die Folge ist ein Doppelleben: Die verletzliche Seite, mit Schuld behaftet zu sein, sie darf nicht gezeigt werden.

Unbewältigte Schuld hat verheerende Folgen, denn sie blockiert! Wenn sie dann irgendwann ans Tageslicht kommt, etwa verspätet als Skandal, kann sie der Kirche im Gesamten sehr schaden. Gerade Christen dürfen ehrlich sein! Sie sollten

sich dadurch auszeichnen, dass sie Verfehlungen bekennen. So, wie es auch in Jakobus 5,16 heißt: „*So bekennt einander die Sünde und betet füreinander.*“ Christen müssen nicht in einer Scheinwelt leben. Die gute Folge der Beichte ist es, frei und fröhlich zu leben!

Beichten in der Bibel – ein Beispiel aus dem Alten Testament

Die Bußpsalmen von David mit ihren Beichtversen sind uns hier ein besonderes Vorbild. Der Psalm 32 handelt zu Beginn davon, wie schwer David die Schuld drückt und dass ihm der Gang zu Gott, zur „Beichte“, schwerfällt: „*Denn da ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird*“ (Vers 3.4).

Dann – endlich – schafft er es zu beichten: „*Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Sünde verhehlte ich nicht*“ (Vers 5).

Schließlich, danach, spürt man ihm die große Erleichterung ab: „*Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten, dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann*“ (Vers 7).

Beichten in der Bibel – Beispiele aus dem Neuen Testament

In Johannes 8 kommen all die Männer mit ihren weißen Westen zu Jesus – im Schlepptau die Ehebrecherin – mit der Frage: Wie sollen wir in puncto Steinigung hier verfahren? Jesus spricht den legendären Satz aus: „*Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein*“ (Johannes 8,7b). Einer nach dem anderen verlässt daraufhin den Schauplatz und Jesus spricht erlösend zu der Frau: „*So verurteile auch ich dich nicht. Geh hin und sündige nicht mehr!*“ (Vers 11,b).

Ein weiteres Beispiel findet sich in Lukas 5,17ff. Hier deckt eine Gruppe von Freunden ein Dach ab, um ihren kranken Freund genau vor die Füße Jesu hinablassen zu können. Ziel der Aktion: die Heilung des gelähmten Freundes. Zu ihrem Erstaunen kümmert sich Jesus zuerst um dessen Sündenvergebung: „*Mensch, deine Sünden sind dir vergeben!*“ (Vers 20b).

Im Alten wie im Neuen Testament wird eines klar: Die „Lizenz“ zum Sündenvergeben liegt allein bei Gott. In Jesus nahm sie konkret Gestalt an.

Welche Rolle kommt nun den Christen zu; sind sie tatsächlich legitimiert, die Beichte abzunehmen und damit die Sündenvergebung zuzusprechen?

Beichtauftrag für Christen mithilfe des Heiligen Geistes

Jesus gibt in Johannes 20, 21-23 den „Staffel-Stab zur Sündenvergebung“ an seine Jünger weiter. Ausgerüstet mit dem Heiligen Geist, wird es möglich, dass sie nun dazu bevollmächtigt sind. Den Heiligen Geist zu empfangen bedeutet dabei schlicht: Gott in mir. Jesus erlässt hier einen Auftrag zur Sündenvergebung, gewissermaßen einen Beichtauftrag, gekoppelt an die Vollmacht mit dem heiligen Geist.

Auch in Galater 6,1-2 geht es konkret um Sündenvergebung, wieder verbunden mit dem Heiligen Geist: *„Liebe Geschwister, wenn jemand von euch in eine Sünde hineinstolpert, dann müsst ihr, als vom Geist bestimmte Menschen, ihn verständnisvoll auf den rechten Weg zurückbringen. Du solltest dabei aber gut aufpassen, dass du nicht selbst zu Fall kommst. … einer trage des anderen Last.“*

Eines ist sehr wichtig bei der Beichte: Die Last des anderen, die man trägt, sollte sofort an Jesus weitergegeben geben! Denn Jesus selbst

ist der Lastenträger und Sündenvergeber! Schlüsselvers ist hier Matthäus 11,28: *„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“* Alle anderen sogenannten „Bewältigungsstrategien“ wie Beschwichtigung sollten vermieden werden. Wenn jemand aufrichtig beichten möchte, sollte dies nicht kommentiert werden, etwa mit Sätzen wie: „Ach, ist doch gar nicht so schlimm … das ist doch alles menschlich … das geht mir genauso!“

Sündenvergebung ist bedingungslos

Es kann nicht deutlich genug gesagt werden: Sünde wird bedingungslos vergeben! In Micha 7,18-19 wird anschaulich vorgestellt, wie Sünde getilgt wird: *„Wer ist solch ein Gott wie du, … der Vergehen verzeiht! Du hältst nicht für immer an deinem Zorn fest, denn du liebst es, gnädig zu sein … du wirfst all unsere Sünden in die Tiefen des Meeres hinab.“*

Einander die Schuld zu bekennen und damit frei zu werden von Schuld – das sollte einen festen Platz unter Christen haben. Wie solch ein

Beichtgespräch ablaufen kann, dazu folgende Hinweise:

Das Beichtgespräch

Folgende Schritte machen Sinn, damit Beichte zum Ziel kommt. Das Gespräch selbst ist in seiner Form frei.

1. Der **Wille zur Beichte muss freiwillig sein.** Es sollte kein Druck ausgeübt worden sein. Oft ist es hilfreich, die Schuld aufzuschreiben. Wer regelmäßig beichtet, kann einen sogenannten „Beichtspiegel“ zur Hilfe nehmen. Das kann beispielsweise das „Vater unser“ oder „die zehn Gebote“ sein, die einem die Augen öffnen können, welche Schuld im eigenen Leben vergeben werden sollte.

2. **Vor dem Beichten wird ein Dankgebet gesprochen.** Der/die Beichthörer(in) dankt dafür, dass Jesus Schuld vergibt und dass einander die Schuld vergeben werden kann. Es schließt sich die Bitte an um ein ehrliches Bekenntnis der Schuld sowie um eine demütige Haltung für denjenigen, der die Beichte abnimmt.

3. **Der/die Beichthörer(in) fordert dann auf, die Schuld zu bekennen.** Wichtig ist hierbei, dass die Sünde nicht „haarklein“ beschrieben werden muss, auch sollte nicht zwanghaft nach Schuld gesucht werden. Jedoch ist nicht zuletzt aus psychologischer Sicht wichtig, dass Sünde ausgesprochen wird, sie sollte beim Namen genannt werden.

4. Nun ist **der Beichtende** dran. **Er bekennt seine Schuld vor Gott** in Gegenwart des Beichthörers. Diese Situation kann bewegende Emotionen auslösen. Tränen können fließen, längere Pausen können entstehen – all diese Gefühle sollten zugelassen werden, sie haben ihren wichtigen Platz.

5. **Die Sünde wird dann zu Gott gebracht:** Der Beichtende erklärt betend, dass er Gott im Namen von Jesus um Vergebung bittet. Wichtig ist auch, dass er bereit ist, mit Gottes Hilfe die Sünde zu „hassen und zu lassen“.

6. **Der Beichthörer spricht jetzt die Vergebung zu.** *„Im Namen von Jesus vergebe ich dir deine Sünde, die Du bekannt hast. Jesus Christus spricht: Wenn*

wir unsere Sünden bekennen, so ist ER treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,9). Geh hin und sündige hinfort nicht mehr!“

7. An dieser Stelle sollte **Raum gegeben werden zum Durchatmen.** Etwas Großes ist geschehen. Vielleicht werden Gefühle der Erleichterung ausgesprochen – es kann auch sein, dass Gefühle keine große Rolle spielen. Wichtig ist, dass Vergebung für die bekannte Sünde stattgefunden hat. Und das ist – gefühlt oder auch nicht – ein Triumph! Dafür kann nun in einer Gebetsgemeinschaft gedankt werden.

8. Abschließend ist es **noch wichtig zu betonen, dass Vergebung bedingungslos ist.** Es sollten nun keine Auflagen oder Handlungen weitergegeben werden etwa zur Wiedergutmachung. Das „Sündige hinfort nicht mehr“ kann in einem separaten Schritt mit einem Seelsorger angegangen werden.

Beichte wiederentdecken

Wie beichte ich? Diese Frage mag sich nun mancher stellen. Schließlich sind „Beichtväter“ oder „Beichtmütter“ rar geworden. Wer nicht zu einem Pastor oder Pfarrer gehen kann oder mag, kann sich einen vertrauenswürdigen Christen suchen. Vielleicht ist auch dieser nicht besonders mit dem Thema „Beichte“ vertraut. Dann könnte es ein erster Schritt sein, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, etwa mithilfe von Literatur (siehe unten). Die Erfahrung der Beichte führt zu einem „fröhlichen Wechsel“: Christus geben, was meins ist (Sünde), und empfangen, was er gibt, seine Gerechtigkeit.

Eine weitere Frage könnte lauten: Wie oft soll ich beichten? Beichten sollte kein letzter Ausweg sein bei besonders schweren oder drastischen Sünden. Beichte gleicht einer „Dusche nach einem schmutzigen Arbeitstag“. Sie kann sowohl regelmäßig als auch bei „akuten“ Anlässen in Anspruch genommen werden.

Beichte erfordert Mut! Denn sie bedeutet, Versagen einzugestehen. Sie ist ein Zeugnis des persönlichen Scheiterns. Und, darüber hinaus, ist sie auch zutiefst persönlich. Denn – Hand aufs Herz – wem vertraut man so sehr, dass er Einsicht in unser dunkles Inneres erhält? Hier lohnt es sich, für sich persönlich einen Buß- und Beichtweg zu beschreiten. Mit Gottes Hilfe, um zu entdecken: Beichte befreit, sie lohnt sich!

Literaturhinweise zum Thema Beichte

- Bonhoeffer Dietrich, *Gemeinsames Leben*, Nachdruck der 4. unveränd. Aufl. 1940, Gießen: Brunnen (Klassiker, sollte man gelesen haben).
- Gutsche, Friedhardt, *Lasten ablegen – befreit weitergehen: Einladung zur Beichte*, Aktualisierte Neuausg. Von Aufatmen und neu anfangen – vom Angebot der Beichte. Gießen: Brunnen, 2004 (allgemein verständlich, motivierend).
- Zimmerling, Peter, *Gottes vergessenes Angebo*t, 1. Aufl., Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2014 (gute Anleitung für Beichte).
- Vortrag-Hinweis: *https://www.youtube.com/watch?v=0W6N9BsR0VI*

Resilienz im Job – die Widerstandsfähigkeit stärken

Silke Schloe

Wir leben unter Druck. Im Beruf, aber auch in unseren Beziehungen und unserer Freizeitgestaltung ist Stress ein Dauerthema. Wer darüber hinaus beruflich auf eine Krise zusteuert, sollte sich fragen, wie man sich dagegen wappnen kann. Das Konzept der Resilienz, das meint die psychische Widerstandskraft, eröffnet hier einen Weg, segensreich für sich selbst Verantwortung zu übernehmen.

Was bedeutet Resilienz?

Das Wort bedeutet „abprallen, zurückspringen“ und ist ein Begriff

aus der Materialprüfung. Was passiert mit Materialien, wenn großer Druck auf sie ausgeübt wird? Wenn sie nicht zerbrechen oder einen Sprung bekommen, sind sie resilient. Ein Material ist dann resilient, wenn es elastisch, federnd und nachgiebig ist wie beispielsweise der Bambus. Resilienz ist also die Fähigkeit, an Widerständen nicht zu zerbrechen, sondern sich als widerstandsfähig zu erweisen.

Dieses Prinzip wird in der Psychologie auf Menschen angewendet. Resiliente Menschen „zerbrechen“ nicht, sie lassen sich nicht unterkriegen. Sie haben eine gewisse Widerstandsfähigkeit, wenn sie in Krisen geraten oder Schocks zu verkraften haben. Darüber hinaus können sie aus widrigen Erfahrungen eher gestärkt hervorgehen.

Früher hätte man von „Gelassenheit“ oder „Abhärtung“ gesprochen: „Was mich nicht umbringt, macht mich stark“, sagte schon Friedrich Nietzsche. Oder man hätte Resilienz mit Stehaufmännchen verglichen. Dieses Bild verleitet allerdings zum Trugschluss der Unverletzlichkeit: Kurz auf die Nase fallen, flugs wieder aufstehen; so einfach ist das nicht! Der Soziologe Bruno Hildenbrand vertritt die Meinung, dass die Krise im Leben „nicht die Ausnahme, sondern der Normalfall“ sei.

War Paulus resilient?

Ein Blick auf Paulus zeigt ein Leben mit unzähligen Krisen wie Gefangenschaft, Schläge, Schiffbruch, Hunger und Durst oder die Sorgen um Gemeinden. Immer wieder schreibt Paulus in seinen Briefen davon (2. Korinther 12,23-28). Es stellt sich die Frage, wie er dies alles überstehen konnte.

Gebetserhörung – erst einmal verweigert

Im Brief an die Korinther erzählt er von einer besonderen Kraft, der Kraft des Glaubens. Interessanterweise berichtet er dann in einer Krise zunächst von einer verweigerten Gebetserhörung. Er hatte Gott darum gebeten, ihn von „einem Stachel im Fleisch“ zu befreien. Gott sagt dazu: nein. Kann dies Resilienz fördern?

Paradoxerweise erfährt Paulus hier, dass sich die Kraft von Jesus Christus gerade in Schwachheit zeigt. Er kann dann in einem zweiten Schritt sagen. „*Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark*“ (2. Korinther 12,9). Doch woher kommt diese Kraft, die ihre Vollendung in der Schwachheit findet?

Glaube ist kein Wundermittel

Paulus schreibt, dass Gott selbst eine Kraft spendet, die wir nicht aus uns selbst beziehen können. Der Glaube ermöglicht, auf diese Kraft Gottes zu vertrauen. Sie ist zwar kein Wundermittel, das vor Krisen bewahrt. Die Kraft wird jedoch gespendet und ermöglicht damit, auf Herausforderungen des Lebens anders zu reagieren, nicht hoffnungslos, sondern: „*Zu Boden geworfen, doch nicht am Boden zerstört*“ (2. Korinther 4,9).

Resilienz muss sich entwickeln

Selten fällt Resilienz vom Himmel. Sie beschreitet vielmehr einen längeren Weg. Auch darum weiß Paulus: „*Bedrängnis schafft Ausdauer, Ausdauer aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung*“ (Römer 5,3-4). Krisen etwas Positives abzugewinnen, das spult sich nicht einfach von selbst ab. Wir dürfen Charaktereigenschaften entwickeln, die sich in schwierigen Situationen bewähren. Doch wie gelingt dies in Krisen?

Was wirklich trägt

Paulus erinnert immer wieder daran, dass wir nicht im luftleeren Raum leben. Christus selbst stiftet das Fundament: „*Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus*“ (1. Korinther 3,11). Wir haben also auf der einen Seite einen festen Grund. Es gibt aber auch eine emotionale Nähe zu Christus, eine göttliche Verbundenheit und Zugewandtheit. Paulus schreibt: „*Der Herr ist nahe*“ (Philipper 4,5). Jesus bietet ein Zuhause für Herz und Verstand und dies kann zuversichtlich, mutig und ruhig stimmen. Vergewissern lässt sich die Nähe im Gebet und sie weckt Freude. Und hier haben wir wahr-

scheinlich die größte Quelle von Resilienz.

Resilienz kann trainiert werden

Obwohl Christen über diese „Kraftquelle“ verfügen, ist nicht jeder krisenfest. Wie kann man sich auf Krisen vorbereiten, also, „schon vorab die Leiter in den Brunnen stellen, bevor man hineinfällt“? Gerade Christen sollten sich hier wappnen und ihre Persönlichkeit und Ressourcen anschauen. Etwa: Erachte ich mein Leben als sinnvoll und erlebe ich, dass sich etwas ändert, wenn ich handle? Fühle ich mich eher als Opfertyp, wie realistisch ist mein Selbstbild? Darüber hinaus lohnt es sich, sein Beziehungsnetz anzuschauen: Wer trägt mich, wenn es mir schlecht geht? Umgekehrt: Für welche Menschen übernehme ich Verantwortung? Menschen mit einem stabilen sozialen Netz sind resilienter. Menschen, die Konflikte aktiv angehen können, auch. All dies kann trainiert werden.

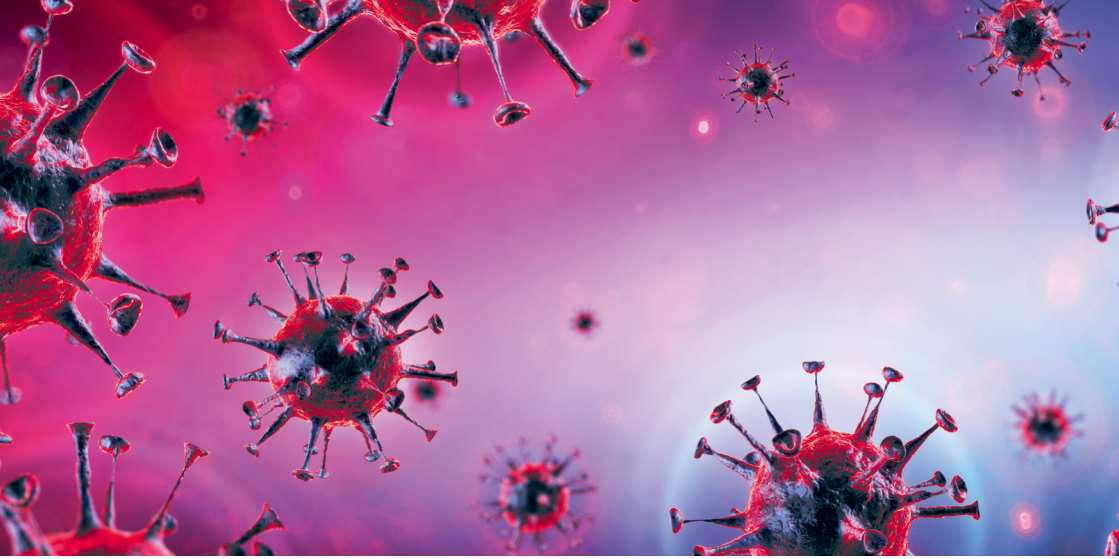
Wer seine Widerstandskraft gerade auch beruflich stärken möchte, kann sich neu auf den Weg machen und sich an die Hand nehmen lassen. Es geht darum, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Damit der Blick in die Zukunft wieder hoffnungsvoll wird.

Neuer Termin: 25.-27.06.2021

Seminar für Berufstätige im Monbachtal

Philipp Rüsch: Resilienz – gesünder leben, sinnvoll leisten

Weitere Informationen:
https://dctb.de/veranstaltung/seminar-fuer-berufstaetige/



DCTB-Hauptkonferenz 21.-24.05.2021
online / präsent in Schwäbisch Gmünd (Entscheidung fällt nach der gültigen Corona-Verordnung*)

Krise – was tut Gott durch Corona?

Es gibt wenige Ereignisse in der jüngsten Geschichte unserer Gesellschaft, die eine solche Krise verursacht haben, wie die aktuelle SARS-CoV 2-Pandemie. Woher kommt dieses Virus? Ist es mutiert, ist es Teil von Gottes Schöpfung, ist es eine gefallene Kreatur oder ist es Gottes Werkzeug für seinen Heilsplan mit uns Menschen? Professor Siegfried Scherer wird uns bei der Einordnung dieser Fragen an die Hand nehmen.

Er wird darüber hinaus Wege der Biowissenschaft aufzeigen, die sich um neue „Schöpfungen" bemühen, sei es durch Genetik oder auch der Anthropotechnik. Bei Letzterem geht es im weitesten Sinne heute neben der Heilung des Menschen auch um die Optimierung seiner Fähigkeiten mit technischen und neuerdings biotechnischen Methoden. Wie sind diese Fragen ethisch einzuordnen?

Wie wirkt Gott in Krisen? Dieser Botschaft wird sich Peter Reid, Internationaler Leiter der Fackelträger, anhand von drei biblischen Personen widmen. Es wird dabei um Gottes Sicht zu Krisen gehen und wie wir sie durch seine Kraft meistern.

***Änderungen wegen Corona-Regeln möglich, bitte Website beachten!**

Referenten

Peter Reid, Jg. 1960, gebürtiger Amerikaner, Bibelschullehrer und Sozialwissenschaftler, seit 36 Jahren bei den Fackelträgern und seit 2014 Leiter des Bodenseehofs mit den Schwerpunkten Freizeiten, Kurzbibelschule und evangelistische Jugend- und Gemeindeeinsätze, seit 2017 Direktor der Fackelträger weltweit.

Prof. Dr. Siegfried Scherer, Biologieprofessor, Jg. 1955, Leiter des Lehrstuhls für Mikrobielle Ökologie an der Technischen Universität München, Departement für Grundlagen der Biowissenschaften, Erforschung von bakteriellen Krankheitserregern auf ökologischer und genetischer Ebene, Autor evolutionskritischer Zeitschriftenartikel und Bücher, besonderes Interesse für das Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft und christlichem Glauben.

Programm

Freitag, 21.05.2021

18:00 Abendessen
20:00 **Tagungseröffnung und DCTB aktuell**

Samstag, 22.05.2021

10:00 **Die Krise des Versagens: Petrus,** Peter Reid
15:00 Mitgliederversammlung
20:00 **Genetik und Anthropotechnik: Biowissenschaft im ethischen Spannungsfeld** (siehe Seite 23), Prof. Dr. Siegfried Scherer

Sonntag, 23.05.2021

11:30 **Die Krise des Widerstands: Josua,** Peter Reid
14:00 Sport und Spiel
16:00 Gesprächsrunden
20:00 **Der Ursprung von SARS-CoV-2 & Co: Ist Gott schuld?** Prof. Dr. S. Scherer

Montag, 24.05.2021

10:00 **Die Krise der Schwachheit: Paulus,** Peter Reid
11:30 Lob und Dank

Preise

Übernachtungsgäste je Person 3 Tage/Vollpension

(unabhängig von An-und Abreisezeit)

€180,- – € 280,-	nach Quartier (Erwachsene)
€ 90,- – € 140,-	nach Quartier (Schüler/Studierende ab 18 Jahren)
€ 0,-	Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre (ohne eigenes Einkommen in Begleitung ihrer Eltern)

Tagesgäste

€ 10,- – € 32,-	pro Tag bwz. je nach Mahlzeit

Konferenzgebühr

€ 25,-	pro Person ab 3 Jahren

Familien und Studierende werden im Sinne unserer Satzung aus Spendenmitteln des DCTB bezuschusst.

Anmeldung (auch bei Online-Teilnahme)

Vorzugsweise über Internet oder formlos mit folgenden Angaben bis 05.05.21: Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum, Schüler/Student, Quartierwunsch (sofern Berücksichtigung möglich ist), Teilnahmedauer, An-, Rückreise.
Für Tagesgäste: Welche Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Abendessen)

Weitere Informationen bwz. Aktualisierungen auf unserer Website

Zur Vorbereitung auf die Haupt-konferenz

Prof. Dr. Siegfried Scherer

Neue „Schöpfungen" durch Genetik und Anthropotechnik

Ob in der Lebensmittelproduktion, Pharmaindustrie oder leider in absehbarer Zeit in der Reproduktionsmedizin – gentechnische Verfahren sind allerorts im Einsatz. Auch in der Anthropotechnik gibt es bahnbrechende Erfolge: Die Rede ist von intelligenten Prothesen, Mensch-Maschine-Hybriden oder der Herstellung von Organen mittels 3D-Biodruck. Dabei stellt sich die Frage: Wird hier dem Schöpfer ins Handwerk gepfuscht?

Prof. Dr. Scherer, Biologieprofessor, widmet sich in seinem Artikel „Gentechnologie und Anthropotechnik: Auf dem Weg zu einer neuen Schöpfung?" diesen Fragestellungen. Er geht dort etwa auf die somatische Gentherapie, die Humanisierung von Tieren und Experimente an menschlichen Keimzellen ein. Nicht zuletzt zeigt er auf, welche Szenarien uns in der Zukunft erwarten.

Im Rahmen der Hauptkonferenz wird es genau um diese Themen gehen. Zur Vorbereitung empfiehlt sich daher die Lektüre des Artikels von Siegfried Scherer.

Als Mikrobiologe, der viele Jahre mit Krankheitserregern gearbeitet hat, ist Prof. Scherer bei Interesse auch gerne bereit, aktuelle Fragen zur Corona-Pandemie zu besprechen.

Weitere Exemplare von DAS FUNDAMENT 02.2019 können beim DCTB bestellt werden, außerdem ist der Artikel auf unserer Website:

https://dctb.de/wp-content/uploads/2021/03/Gentechnologie_Scherer.pdf

DCTB-Mitgliederversammlung 2021
am 22.05. in Schwäbisch Gmünd/Online

Die Mitglieder des Deutschen Christlichen Techniker-Bundes e. V. lade ich herzlich hiermit zur diesjährigen Mitgliederversammlung ein.

Zeit Samstag, den 22.05.2021, Beginn 15:00 Uhr
Ort Christliches Gästezentrum Schönblick, Willy-Schenk-Str. 9, 73527 Schwäbisch Gmünd

Tagesordnung

1. Jahresbericht 2020
2. Rechnungsabschluss 2020
   - Aussprache
   - Entlastung des Vorstandes
3. Haushaltsvoranschlag 2021
4. Wahlen zur Bundesleitung *
5. Verschiedenes, Aussprache

Jens Höner, 1. Vorsitzender

Korntal-Münchingen, den 29.01.2021

* Wahlen zur Bundesleitung

Mit der Mitgliederversammlung 2021 endet satzungsgemäß für die Hälfte der Mitglieder der DCTB-Bundesleitung die Amtszeit. Jens Höner, Dr. Kay Schloe und Roland Klinnert stellen sich nicht zur Wiederwahl.

Gaukler der Lüfte – wie ein Schmetterling fliegt

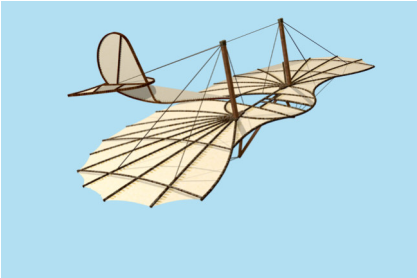
Dr. Harald Binder, Chemiker, langjähriger Mitarbeiter bei Wort & Wissen, von der Schöpfung begeisterter Naturwissenschaftler.

Sie flattern farbenfroh und verspielt durch die Lüfte – Schmetterlinge. Unter den Insekten haben sie einen einzigartigen Flugstil. Mit ihren großflächigen Flügeln scheinen sie eher ziellos und zufällig hin- und herzuflattern. Wie aber funktioniert der Flug der Schmetterlinge? Wie erzeugen sie Vor- und Auftrieb? Interessante Experimente geben Einblicke in einige der zugrundeliegenden aerodynamischen Prozesse: Ein Schwalbenschwanz (Papilio machaon) – eben ruhte er

noch auf einer Blüte – hat sich mit wenigen Flügelschlägen erhoben und flattert mit eingestreuten Segeleinlagen am Wegrain entlang. Wie erheben sich die filigranen Insekten in die Luft und nach welchen Prinzipien funktioniert diese zufällig scheinende Luftfahrt? Diese Frage kann man nach derzeitigem Wissenstand nur ansatzweise beantworten.

Die ersten Flugpioniere

Otto Lilienthal, einer der Flugpioniere, begann gemeinsam mit seinem Bruder Gustav bereits als Schüler mit intensiven Studien zum Vogelflug. Daraus entwickelten sie Modelle zum Schlagflug – das Fliegen mit sich auf- und abbewegenden Flügeln – und führten weitere experimentelle Untersuchungen durch. Schließlich folgten erste Flugapparate mit starren und gewölbten Tragflächen, mit denen sie den Gleitflug großer Vögel nachahmen konnten (Lilienthal 1889). Bis heute ist der Vogelflug Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen, weil man sich noch viele spannende und technisch nutzbare Entdeckungen verspricht.



Insekten und Vögel – unterschiedliche Flugkünstler

Der Insektenflug unterscheidet sich vom Vogelflug nicht nur aufgrund der unterschiedlichen Dimensionen an Masse und Größe sowie der eingesetzten Materialien. Es kommen auch andere aerodynamische Prinzipien ins Blickfeld und gewinnen an Einfluss. Die hauptsächlich aus Chitin bestehenden flexiblen Insektenflügel werden typischerweise mit hoher Frequenz geschlagen und damit ein Vor- und Auftrieb erzeugt. Schwebfliegen und Libellen sind mit ihren nicht durch Muskelkraft aktiv veränderbaren Flügeln zu ganz erstaunlichen und faszinierenden Flugmanövern fähig.

Der Körperbau von Schmetterlingen

Die meisten Schmetterlinge unterscheiden sich in ihrem typischen Körperbau von anderen Insekten. Ein schmaler kleiner Körper trägt vier großflächige Flügel, die in der Regel auf jeder Seite paarweise synchron auf- und abbewegt werden. Die aus einer Chitin-Doppelmembran bestehenden Flügel sind mit Adern durchzogen und mit einer unüberschaubar großen Zahl winziger Schuppen bedeckt. Diese sind nur lose an der Chitin-Membran angeheftet.

Der Flug von Schmetterlingen

Im Flug nutzen Schmetterlinge ihre Flügel typischerweise mit einer niedrigen Frequenz von etwa 15 Hz. Das Taubenschwänzchen (Macroglossum stellatarum), das im Schwirrflug wie ein Kolibri an einer Blüte steht, schlägt die Flügel mit rund 80 Hz. Die meisten Schmetterlinge zeigen auch einen typisch schaukelnden Flug, der auf den ersten Blick wenig zielgerichtet und effizient erscheint. Jedoch können Wanderfalter, wie beispielweise der Monarchfalter (Danaus plexippus), große Strecken mit extremer Effizienz zurücklegen.

Mechanismen beim Schmetterlingsflug – Luftwirbelschläuche

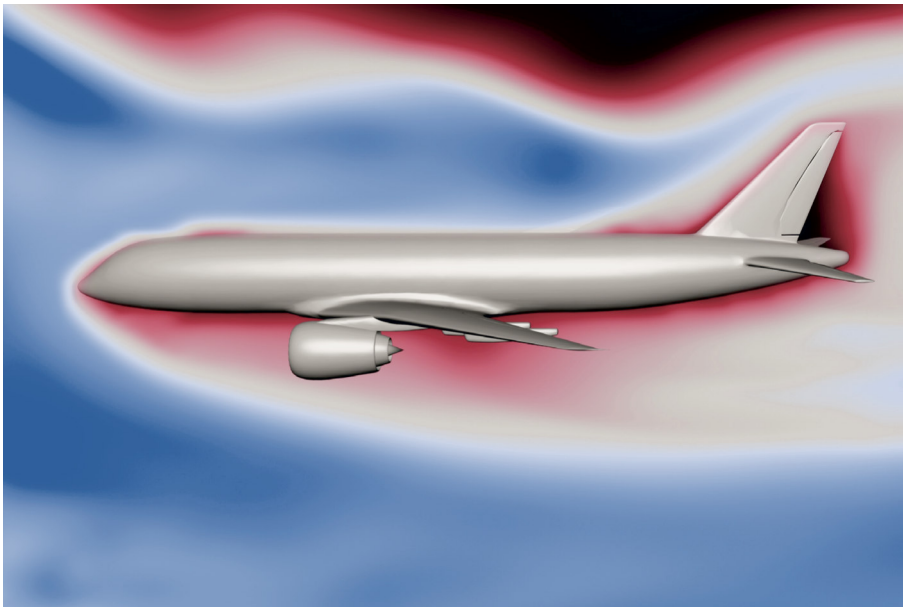
Mit großem experimentellem Aufwand untersuchten Fuchiwaki und andere (2013) mit an den Beinen auf einem kleinen Träger fixierte Distelfalter (Cynthia cardui) und Weiße Baumnymphen (Idea leuconoe) im Windkanal. Dabei kamen Hochgeschwindigkeitskameras, Laserlichtquellen und sehr leichte, kleinste Kunststoffkügelchen (10^{2}m Durchmesser) zum Einsatz. Ziel dabei war es, Luftwirbel zu dokumentieren.

Die an technischen Instituten in Japan arbeitenden Wissenschaftler wollten Informationen zur Verbesserung technischer Kleinstfluggeräte wie Mini-Drohnen gewinnen. Sie konnten – mit erheblichem mathematischem Aufwand – herausfinden, dass sich beim Auf- und Abschlag der Schmetterlingsflügel an den Flügelkanten ringförmig geschlossene, schlauchartige Wirbel ausbildeten. Diese lösten sich an den Umkehrpunkten der Flügel ab. Das war bei beiden Schmetterlingsarten gleich, die Form der Wirbelschläuche war aber entsprechend der unterschiedlichen Flügelgröße und -umrisse verändert. Diese Luftwirbelschläuche an den Flügelkanten tragen nach Erkenntnissen der Autoren mit zum Flugverhalten der Falter bei.

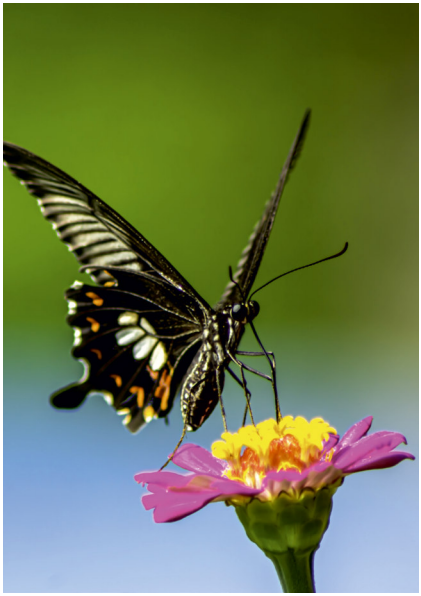
Mechanismen beim Schmetterlingsflug – flexible Flügelflächen

Johansson & Henningsson, zwei schwedische Biowissenschaftler eines ökologischen Instituts, unter-

suchten in einem vergleichbaren Experiment frei fliegende Exemplare des Kaisermantels (Argynnis paphia) im Windkanal. Dabei kamen mehrere Hochgeschwindigkeitskameras zum Einsatz, was einen entsprechend höheren Rechenaufwand erforderte. Bei dieser Studie (Johansson & Henningsson 2021) starteten die Schmetterlinge im Windkanal von einer Startplattform aus gegen einen Luftstrom von ca. 7,2 km/h. Beim Aufschlag der Flügel bilden die flexiblen Flügelflächen, kurz bevor sie oben zusammenschlagen, eine tassenförmige Struktur, deren Öffnung nach hinten gerichtet ist. Wenn die Flügelflächen aufeinanderklatschen, ergibt sich ein nach hinten gerichteter Luftstrom. Er bewirkt für den Schmetterling einen Vortrieb. Die Untersuchung ergab, dass der Flügelaufschlag beim Kaisermantel in der allerletzten Phase – kurz vor dem Zusammenklatschen der Flügel – den Vortrieb erzeugt. Der Abschlag dagegen dient vor allem als Gegenkraft zur Gravitation. Die Körpermasse des Schmetterlings wird dabei ausgeglichen. Die Autoren betonen, dass damit der schau-



kelnde und scheinbar wenig effiziente Flug des Kaisermantels in einem neuen Licht erscheint. Der Vergleich zu Modellen mit starren Flügeln zeigt: Die tassenförmige Struktur bringt einen um 22% höheren Impuls im Vortrieb und eine um 28% gesteigerte Effektivität beim Fliegen. Auch diese Autoren bemerken abschließend in ihrer Veröffentlichung, dass diese neu gewonnenen Erkenntnisse zur Verbesserung von Flugrobotern genutzt werden können.



Schmetterlinge – auch als Flugkünstler weise erschaffen

Es lohnt sich, Schmetterlinge genau zu beobachten. Sie sind nicht nur vielfältig in ihrer Farbenpracht und haben eine wichtige Funktion bei der Bestäubung – auch ihre Flugfahrt ist einzigartig! Es wird deutlich, wie viel bei bisherigen Beobachtungen noch verborgen geblieben ist und deshalb noch zu entdecken gilt. Diese Flugkünstler bringen uns zum Staunen und zum Nachdenken. Denn wir können erkennen – wie auch an vielen anderen Beispielen – wieviel Detailwissen und vielfältige Prinzipien in Lebewesen verwirklicht sind. Wer sie wahrnimmt, kann auch bedenken, was ein alter Prophet in Israel einmal gesagt hat: „*Er ist es, der die Erde gemacht hat durch seine Kraft, der den Erdkreis gegründet durch seine Weisheit und den Himmel ausgespannt durch seine Einsicht*“(Jeremia 10,12).

Schon gewusst?

Schmetterlingsraupe ließ Jona schwitzen

„Gott der Herr aber ließ eine Staude wachsen; die wuchs über Jona, dass sie Schatten gäbe … Aber am Morgen, als die Morgenröte anbrach, ließ Gott einen Wurm kommen; der stach die Staude, dass sie verdorrte“ (Jona 4,6-7).

Hebräische Insektenforscher fanden im Jahr 2005 heraus, dass es sich bei diesem „Wurm“ aller Wahrscheinlichkeit nach um die Raupe eines Bärenspinners handelte. „Olepa schleini“ wurde die neu entdeckte Art benannt – nach dem israelischen Parasitenforscher Yosef Schlein. Die Raupe ernährt sich hauptsächlich vom giftigen Rizinusstrauch. Die meisten Botaniker und Bibelwissenschaftler nehmen heute an, dass ein Rizinus für Jonas Schatten sorgte.

Das Fressverhalten von „Olepa schleini“ ist ein starkes Indiz für dessen Täterschaft in der biblischen Geschichte: Sie können in Heerscharen einen Strauch überfallen. Einen Hinweis liefert der weitere Verlauf: Gott schickt den Wurm vor Sonnenaufgang. Die Olepa-Raupen fressen nur nachts, tagsüber verkriechen sie sich.

Jüngerschaftstraining 16.08.–13.09.2021 für 17- bis 25-Jährige in Wölmersen

Tschüss Schule, hallo Leben

Du stehst vor einem neuen Lebensabschnitt? Studium, Ausbildung oder Berufseinstieg? Dann nutze den Sommer, um dich auf das Wesentliche auszurichten: gelebte Nachfolge. Du wirst deinen Glauben besser kennenlernen und ermutigt, authentisch zu leben.

Warum solltest du dabei sein?

Wir helfen dir, ins Abenteuer Leben zu starten. Geistliches Wachstum findet vor allem im Team statt. Hier kann man sich gegenseitig motivieren und Erfahrungen miteinander teilen. Danach wirst du mit neuer Kraft und Überzeugung losgehen: ausgerüstet zum „guten Kampf des Glaubens".

Was erwartet dich?

Kurze und alltagsnah gestaltete theologische Unterrichtseinheiten geben deinem Glauben eine wertvolle Ausrichtung. Erfahrene Mentoren stehen dir zur Seite. In Seminaren lernst du, wie du deine Gaben einsetzen kannst. Daneben haben wir Zeit für Sport, Ausflüge, Outdoor-Aktionen und Workshops. Wir freuen uns auf dich!

Gesamtpreis € 990,-/Person (Vollpension, DZ/Mehrbettzimmer, Unterricht, Material)
Brauchst du Hilfe bei der Finanzierung? Melde dich bitte.

Anmeldung bitte bis 18.07.21 an Theologisches Seminar Rheinland, Johanna Ackermann
johanna.ackermann@neues-leben.de, Tel. 02681-8769166

Weitere Infos jonathan.bank@dctb.de; https://hochschul.net/events/juengerschafts-training/ oder www.neues-leben.de/juengerschaft

Veranstalter Theologisches Seminar Rheinland und DCTB e.V.

Mit den #JesusFreunden fürs Leben lernen

Zoom-Treffen mit Kindern kommt gut an

Alexander Hellmich

Wie funktioniert wohl eine Pelletheizung oder ein Flaschenzug, wie baut man einen simplen Elektromotor? Bei den #JesusFreunden mit ihren wöchentlichen Zoom-Treffen findet regelmäßig Technikunterricht mit biblischem Input statt.

Dabei erklärt Alexander Hellmich den Technik-Freaks im Alter zwischen 9 und 13 Jahren spielerisch ein technisches System, wie beispielsweise einen Motor, eine Maschine oder Ähnliches. Auch besondere Gäste traten schon bei den #JesusFreunden auf: so etwa der Flugzeugmechaniker David Friedmann, der ein Triebwerk vorführte, oder der Holzexperte Karl Brandt zum Thema: „Was erzählen die Holzringe im Querschnitt eines Baums?“

Seit Anfang Dezember kommen so wöchentlich bis zu 30 Kinder zusammen, ob aus Spanien oder Ostfriesland, das Online-Format macht‘s möglich. Nach einem kurzen Ankommen wird eine biblische Geschichte erzählt, dann folgt der technische Input und ein Austausch mit den Kindern.

Weitere Infos zu den Zoomtreffen:
https://dctb.de/2021/02/17/jesus-freunde-online-2/

Mittwochs: 17.00 bis 18.00 Uhr
für 9- bis 13-Jährige

Ein Zoomtreffen verpasst?
Auf „myDCTB-TV“ befinden sich unter dem QR-Code die Technik-Videos der #Jesus-Freunde:

DCTB e.V., Postfach 11 22, 70807 Korntal-Münchingen
Postvertriebsstück E 1701 F, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“

Bei Änderung der Anschrift bitte Rücksendung dieses Abschnittes mit neuen Angaben.